aber mit so viel natürlichem Geschmack, daß alle Leute über die niedlichen Körbchen sich freuten.

Einst gingen die Kinder des Pastors bei Anna vorüber, als sie eben ein paar niedliche Körbchen fertig hatte und bewunderten dieselben. Anna schenkte ihnen eins. Am andern Tage ließ der Pastor Anna holen, und sprach zu ihr: „Mein fleißiges geschicktes Kind, ich danke Dir für das hübsche Geschenk, welches Du uns gemacht hast und will Dir einen guten Rath geben. Fertige eine Anzahl solcher Körbchen von verschiedener Größe und Form an und geh damit gegen Weihnachten auf den Christmarkt in einer nahgelegenen Stadt, denn ich glaube, du kannst für jedes einen halben Gulden und mehr einnehmen und so für deine Mühe gut belohnt werden. Ich will Dir aber einen kleinen Vorschuß geben, den Du mir zurück erstatten kannst, wenn mein Rath gut anschlägt. Im Gegentheil will ich Dir mein Darleben schenken."

Anna dankte dem Pastor, befolgte aber seinen Rath und wanderte an Weihnachten mit einem großen Schiebekarren voll Körbchen nach Bayreuth, wo sie auf dem Markte damit feilhielt. Bald standen ganze Haufen von Mädchen um sie herum und nach wenigen Stunden hatte sie alles bis auf das letzte Stück verkauft und noch dazu Bestellungen auf viele andere erhalten.

Anna richtete sich nun einige Gehilfinen ab, mit denen sie fleißig arbeitete. Sie kam von jedem Markte mit großem Gewinn heim und ihr Geschäft wuchs allmählich zu einer Fabrik heran, in der die theuersten und feinsten Korbgeflechte verfertigt werden. Sie ist längst glücklich und wohlhabend und durch ihre Kunst finden jetzt viele Menschen in der früher so armen Gegend reichen Verdienst.

32. Der kluge Richter.

Ein israelitischer Handelsmann mußte in Familienangelegenheiten eine weite Reise über die See antreten. Vor Beginn derselben ging er zu einem Nachbar, den er für einen rechtschaffenen Mann hielt, brachte ihm zwei tausend Thaler, sein ganzes Vermögen, und bat ihn, dasselbe bis zu seiner Rückkunft in Verwahrung zu nehmen. Der Nachbar erklärte seine Bereitwilligkeit und der Jude reiste ab. Nach vielen Monaten kehrte er glücklich zurück; und bat nun den Nachbar um Rückgabe des ihm anvertrauten Geldes. Dieser aber leugnete es ihm ab.

Der arme Jude hatte keinen Schein, kein Beweismittel; was sollte er thun? — Er ging zum Richter und erzählte ihm die Sache. Dieser schüttelte den Kopf und sagte: Das ist schlimm. Doch wartet, ich will den Mann rufen lassen und sehen, was ich thun kann, um Euch zu helfen. Ein Gerichtsdiener wurde abgeschickt und der Nachbar kam. „Habt Ihr von diesem, Eurem Nachbar da, Geld zur Verwahrung bekommen?" „Nein, nie einen Heller!" lautete die Antwort. „Aber er sagt, er hätte Euch 2000 Gulden vor seiner Abreise übergeben." „Das ist eine Lüge!" war die Antwort.

„Nun, ich glaube Euch und zum Beweis werdet Ihr das Briefchen, welches ich Euch diktire, an Eure Frau schreiben. Da, setzt Euch her!"

Der Nachbar mußte nun folgendes schreiben: „Liebe Frau! Alles ist entdeckt! Ich werde gehenkt, wenn du nicht schnell die 2000 Gulden des Juden aufs Gericht bringst. Du weißt, wo ich sie versteckt habe."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229